

Impulse zum EG

37 Ich stehe an deiner Krippe hier

Text: Paul Gerhardt 1653

Musik: Johann Sebastian Bach 1736

Liedbetrachtung

von Adelheid Wehrenfennig, Mitglied der Gemeindebriefredaktion Pohlheim-Watzenborn-Steinberg, Dezember 2018

Wie viele Weihnachtslieder kennen Sie? Sehr viele, da bin ich mir sicher. Von traditionellen wie „Stille Nacht“ bis zum „rotnasigen Rentier“ aus Amerika ist die Auswahl groß. Engel, Glocken, Tannen, Sterne, Schnee, die Weihnachtsbäckerei – alles wir besungen und begleitet uns durch die Weihnachtszeit, mal mehr, mal weniger laut oder erwünscht. Die richtige Stimmung soll entstehen, die auf den Hauptzweck des Festes abzielt: das Schenken.

Schenken hat einen dreifachen Aspekt: Was schenke ich wem und was möchte ich geschenkt bekommen? Welche meiner Wünsche werden erfüllt – und, damit kein Wunsch offen bleibt: was schenke ich mir selbst?

Warum feiern wir eigentlich Weihnachten? Was hat das Fest mit Schenken zu tun?

Wir feiern Geburtstag: den Geburtstag Jesu. In ihm kommt Gott selbst als Kind in die Welt, wird Mensch und macht sich selbst zum Geschenk für jeden und jede von uns. In der Bibel lesen wir in der Weihnachtsgeschichte von Menschen, die sich so über die Geburt des Kindes freuen, dass sie ihm Geschenke bringen – genauso wie wir es tun, wenn ein Kind geboren wird. Auf vielen Weihnachtsbildern, auch in unserer Krippe in der Kirche, sehen wir die Hirten mit den Geschenken in den Händen, die sie zur Verfügung haben, und die Könige oder Weisen, mit den Kostbarkeiten, die sie überreichen werden.

An dieser Stelle stoßen wir auf einen weiteren Aspekt des Schenkens. Neben den Gedanken: Was schenke ich meinen Lieben, was wird mir geschenkt, was schenke ich mir selbst, taucht die Frage auf: Will ich auch Jesus etwas schenken, und wenn ja, was?

Auf diesen neuen Gedanken hat mich ein Weihnachtslied von Paul Gerhardt gebracht. Dieser große Kirchenliederdichter sieht sich selbst in seinem Lied an der Krippe des Jesuskindes stehen. Auch er will dem Kind etwas schenken und findet nur ein einziges Geschenk angemessen: er schenkt sich selbst „mit Geist und Sinn, Herz, Seel und Mut, nimm alles hin“. Er bedenkt alles, was Gott ihm geschenkt hat, und zwar schon „Eh ich durch deine Hand gemacht, da hast du schon bei dir gedacht, wie du mein wollest werden“. In schweren Zeiten, die Paul Gerhardt mit „tiefster Todesnacht“ vergleicht, hat er Gottes Liebe und Rettung erfahren. Da ist ihm die Sonne aufgegangen: „Die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne“. Voller Dankbarkeit wünscht er sich, dass „mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seel ein weites Meer, dass ich dich möchte fassen!“ Er ist reich beschenkt, aber Jesus liegt in einer armseligen Futterkrippe. Das möchte er ändern und wünscht sich

die Krippe weich ausgepolstert mit Samt, Seide und Purpur, bestreut mit lieblichen Veilchen, Rosen, Nelken und Rosmarin. Der Duft schöner Gärten soll Jesus umgeben und nicht der Geruch von Heu, Stroh und muffigem Stall.

Wie ist das nun mit uns – sind nicht auch wir reich beschenkt worden in diesem Jahr durch Gottes Liebe und Güte? Manch einer, manch eine kennt Zeiten, in denen er oder sie sich vorkam wie „in tiefster Todesnacht“, hat aber auch die Sonne wieder scheinen sehen, „die Sonne, die das wert Licht des Glaubens in mir zugericht“, wie schön sind deine Strahlen.“ Wenn Dankbarkeit unser Herz erfüllt, kann auch bei uns der Wunsch entstehen, Gott etwas zu schenken.

Womit wir unseren Lieben eine Freude machen können, wissen wir meistens. Was wir selbst gerne hätten, auch. Aber kann man Jesus etwas schenken? Worüber würde er sich freuen?

Mit fällt ein alter Brauch aus meiner Kindheit ein. Zu Beginn der Adventszeit wurde die leere Krippe aufgestellt. Dann hatte man viele Tage Zeit, die Krippe weich auszulustern, vielleicht mit Moosstückchen, Gras- oder Strohhalmchen, Wollfäden, kleinen Federn, getrockneten Blüten oder Blättern. Was man eben so finden konnte. Jedes Teilchen steht symbolisch für eine gute Tat, ein Geschenk für das Jesuskind.

Jesus selbst hat gesagt, dass man ihn finden kann in den Mitmenschen. Also könnten die vor uns liegenden Wochen eine Zeit werden, unsere Umgebung und Menschen, die uns begegnen, neu wahrzunehmen – sozusagen, als begegnete uns Jesus selbst in ihnen.

Gott hat uns bei unserer Geburt einen sehr kostbaren Schatz geschenkt: unsere Lebenszeit. An jedem Morgen wird uns dieser Schatz neu überreicht. Wir könnten uns in der vor uns liegenden Zeit daran erinnern lassen und Gott jeden Tag ein wenig von unserer Zeit schenken. Hier einige Vorschläge – aber seien Sie selbst erfinderisch: einen Krankenbesuch machen, Freunde anrufen oder einladen, die gerade Sorgen haben, ihnen zuhören. Mit Kindern oder Enkeln Zeit verbringen, spielen, vorlesen, einem alten Menschen zuhören oder ihn auf einem beschwerlichen Gang begleiten.

Wenn wir auf der Suche nach Geschenken für Jesus unsere Augen und vor allem unsere Herzen weit aufmachen, achtsam und aufmerksam, lächelnd und geduldig durch unseren Alltag gehen, werden wir an jedem Tag neue Entdeckungen machen, und die Krippe des Jesuskindes wird bald weich und warm gepolstert sein.

Der letzte Vers des Liedes wird vielleicht auch unser Wunsch werden, und der wird bestimmt erfüllt werden“ „Eins aber, hoff' ich, wirst du mir, mein Heiland nicht versagen: Dass ich dich möchte für und für, in, bei und an mir tragen. So lass mich doch dein Kripplein sein: komm, komm und lege bei mir ein dich und all deine Freuden.“

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.